Big Data Weekend

Programm

Konzerte, Uraufführungen
Live-Sets & Lectures

Decoder Ensemble
incite /
Sven Kacirek
Electric Indigo

1. – 2. September 2017
resonanzraum & Terrace Hill

www.big-data-weekend.de

1. September
resonanzraum
20.00h

Konzert Decoder I

Sampling, Recycling, Copy&Paste und Remix sind alltägliche Techniken in der Kunst der Gegenwart. Das Decoder Ensemble stellt die Frage nach Möglichkeiten und Konsequenzen der schrankenlosen Verfügbarkeit von Medien im digitalen Zeitalter. Anlässlich des Big Data Weekend wurden acht Kompositionsaufträge an KomponistenInnen bzw. VideokünstlerInnen der jüngeren Generation vergeben. Die entstandenen Werke, welche sich auf unterschiedlichste Art mit der Thematik auseinandersetzen, werden durch das Decoder Ensemble in zwei Konzerten uraufgeführt.

1. September
resonanzraum
22.15h

incite/

„Copy Fred Transform Ott Combine Sneeze“ ist die erste Zusammenarbeit der beiden in Hamburg beheimateten Formationen incite/ und Decoder Ensemble. Die Komposition eröffnet das anschließende Live-Set des mehrfach für seine audiovisuellen Performances ausgezeichneten Duos. Incite/ ist im Grenzbereich digitaler Medienkunst und avancierter Klubkultur zuhause, verbindet futuristische Elektronik mit monochromen Visuals zu einem elektrifizierenden synästhetischen Abenteuer.

2. September
Terrace Hill (Bunker, 5. Stock)
15.00–18.00h

Das Phänomen Remix
Lectures und Diskussion

Michel Rebhahn
(In der) Welt komponieren
Big Data, totales Archiv und musikalische Praxis

»Face it: The digital revolution is over!« ließ der amerikanische Informatiker Nicholas Negroponte bereits 1998 wissen. Er war davon überzeugt, dass sich digitale Technologien in kürzester Zeit vollends in den Alltag integrieren und lediglich im Moment ihrer Abwesenheit bewusst zur Kenntnis genommen würden. Seine Prognose beschreibt die gegenwärtige Realität: Niemand gedenkt mit jeder E-Mail der Hinfälligkeit des Faxgeräts oder verspürt permanente Erleichterung darüber, dass man Google Maps nicht falten muss.

Dagegen werden aus der Warte kunstmusikalischer Praxis die Errungenschaften der Digitalen Revolution bis heute nicht selten mit der Aura des »Irregulären« umgeben. Das hat seinen Grund nicht zuletzt darin, dass sie hier auf ein Terrain treffen, wo mit besonderer Skepsis zwischen »Altem« und »Neuem« differenziert und die Gültigkeit tradierter Setzungen mit bisweilen geradezu methodischer Ignoranz verteidigt wird. Nirgends scheint das Vertrauen in die Notwendigkeit historischer Artefakte und Dispositive (Instrumente, Notation, Aufführungspraxis) derart ungebrochen wie in der Sphäre des Musikalischen.

In den Lectures und Gesprächen beim Big Data-Weekend geht es um die Inkongruenz bzw. die Identität von alltagsmedialer Realität und künstlerischer Produktion, um die Relation zwischen omnipräsenter Verfügbarkeit und Eigentumsansprüchen sowie um die Frage, weshalb eine Klarinette per se musikalischer sein sollte als »das Internet«.

Benjamin Sprick
Double Bind und Schizo-Strom
Zur Decodierung digitaler Klangästhetiken

Der Vortrag versucht künstlerische Techniken wie Sampling, Recycling, Copy & Paste und Remix aus einer differenzphilosophischen Perspektive zu betrachten. Ins Zentrum rückt dabei der Begriff der »Decodierung«, so wie ihn Gilles Deleuze und Félix Guattari in ihrem Buch Anti-Ödipus. Kapitalismus und Schizophrenie I entwickelt haben. Deleuze und Guattari sehen in der »Decodierung der Ströme« bzw. der

unausgesetzten »Deterritorialisierung« des Gesellschaftskörpers eine wesentliche Tendenz des Kapitalismus, die in den Künsten vielfältige Formen der Resonanz ausbildet. Die vermeintlich »schrankenlose Verfügbarkeit von Medien im digitalen Zeitalter« erscheint vor diesem Hintergrund in einem zwiespältigen Licht. Einerseits eröffnet die permanente Uberschreitung von musikalischen Stil- und Genregrenzen eine Vielfalt von künstlerischen Innovations- und Produktionsmöglichkeiten. Andererseits macht die Verwischung ästhetischer Codes die Maschinerien von Kunst und Kapitalismus in einer neuen und ungeahnten Weise anschlussfähig. Das ästhetische Paradigma ›kreativer Freiheit‹ droht dabei in die Fallstricke eines Double Binds zu geraten, denen im Vortrag durch die Skizze einer musikalischen ›Schizo-Ästhetik‹ Rechnung getragen werden soll.

Till Knipper
Der schnelle Zugriff
Ästhetische Entscheidungen angesichts medialer Verfügbarkeit

In der Erkenntnistheorie der letzten Jahrzehnte zeigt sich ein deutlich zunehmendes Interesse für Positionen der Kohärenztheorie, d.h. dass sich die Rechtfertigung von Wissen nicht mehr auf unhinterfragbare Fundamente stützen kann und muss („Ich denke, also bin ich"), sondern sich aus einem relativen Gefüge möglichst widerspruchsfreier Meinungen speist. Dieses Denken spiegelt auch Handlungsgewohnheiten des heutigen Internets, dessen Informationsmenge sich angeblich seit 2011 alle zwei Jahre verdoppelt. Dieser Wandel des Denkens und Handelns lässt sich auch anhand künstlerischer Produktionen des 20. und 21. Jahrhunderts ablesen, die sich in einer noch nicht dagewesenen Fülle relational verhalten. Reverenzen und Zitate zu anderen Werken stehen nicht selten im Konflikt mit urheberrechtlichen und sozialökonomischen Interessen sowie moralischen Erwartungshaltungen. Anhand einiger exemplarischer Beispiele werden die sich hieraus ergebenden Probleme diskutiert.

2. September
resonanzraum
20.00h

Sven Kacirek // Solo

Egal ob Sven Kacirek Aufnahmen in Kenia („The Kenya Sessions") oder Okinawa („Songs From Okinawa") oder auf Grundlage der Nussknacker Suite („The Nutcracker Sessions") macht – immer geht es um das Sammeln, Auswählen und Verarbeiten von großen Datenmengen. Dies gilt vor allem für sein aktuelles Projekt, für das er im letzten Jahr gemeinsam mit Agnieszka Krzeminska und dem kenianischen Musiker Daniel Muhuni zahlreiche Interviews zum geplanten Freihandelsabkommen zwischen der EU und den ACP Staaten geführt hat. Kacirek und Muhuni ordneten das ca. 16 stundenlange Interviewmaterial, um es zu anschließend zu vertonen und zu einem neuen Album auszuarbeiten. Dieses Album „Economic Partnership Agreement" erscheint im November bei Pingipung.
Für sein Konzert beim Big Data Festival komprimiert Kacirek die Eindrücke und Aufzeichnungen dieser verschiedenen Projekte zu einem 45-minütigen Soloset.

2.September
resonanzraum
21.00h

Konzert Decoder II

22.30h

Electric Indigo live Experimental set

1.–2. September
resonanzraum
Präsentation Silent Posts

„Silent Posts" ist ein interaktives Kompositionsprojekt von Alexander Schubert (*1979), das sich exemplarisch mit dem Prinzip des „Remix" beschäftigt. KünstlerInnen unterschiedlichster Genres sind eingeladen, basierend auf einem „Source Piece" eigene Versionen zu entwickeln, die wiederum selbst als Grundlage neuer Werke dienen können. Uber die Dauer des Big Data Weekend werden bis dato existierende Realisationen gezeigt, von Jonathan Shapiro, Carola Schaal/Sonja Lena Schmid, Leopold Hurt, Evy Schubert, Dong Zhou, Oliver Wendland/Aalemarie, Lena Biresch, FS Blumm, Donny Karsadi u.a.

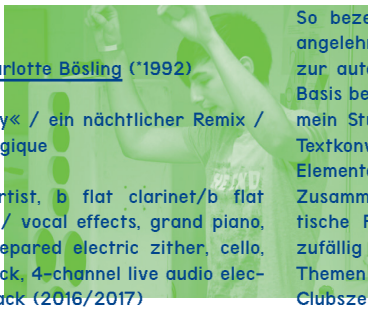
Mehr Informationen zum Projekt unter:
www.alexanderschubert.net/works/Silent_Posts.php

Zu den Kompositionen

Malte Giesen (*1988)

lowest common denominator
for ensemble, electronics and video (2017)
Kompositionsauftrag des Decoder Ensemble
Finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

1984 war in der Superhitparade der Volksmusik im deutschen Fernsehen erstmals der Schlager „Fichtl's Lied" [sic!] von den Woodys zu hören und zu sehen. Zwei Typen in Tracht spielen relativ schlecht synchronisiert auf billigen Plastik-Imitat-Instrumenten und singen über kleine Waldbewohner, die sich durch die Umweltverschmutzung bedroht fühlen. Dazu ein gruselig aufgesetztes Grinsen und fragwürdig gestaltete kleine Stofffiguren: die „Fichtl". Etwa 30 Jahre später erlangte dieses Video wieder größere Aufmerksamkeit, als es durch Youtube zu einem skurrilen Click-Hit wurde und unter anderem auf Platz 4 der schlechtesten Musikvideos aller Zeiten landete. Die ästhetischen Mittel des Liedes und des Videos wurden also ein paar Jahrzehnte später schon völlig anders interpretiert: Die Kombination von mahnendem Umweltschutz und Heile-Welt-Ästhetik, das Grinsen, die für heutige Verhältnisse billig hoch gepitchten Stimmen, das alles liest sich nun als eher böse Satire, denn „ernst" gemeinte eingängige Schlagermusik. Hier zeigt sich exemplarisch, wie sich extrinsische und intrinsische Sinnhaftigkeit zueinander verhalten: Das künstlerisch Populäre misst sich fast ausschließlich an seinem äußeren Zusammenhang mit der Welt, dieser ändert sich ständig und schnell. Das Unpopuläre sucht nach intrinsischer Logik, deshalb ist es unpopulär, auch daher der Vorwurf der Selbstreferenzialität.
Das Ziel dieser Arbeit könnte man daher vielleicht so formulieren: Das Selbstreferenzielle im Populären finden, die Künstlichkeit (und Beliebigkeit?) ästhetischer Mittel freilegen und bewusstmachen, das Gegenteil also vom dem, was der Schlager will.
So erklärt sich auch der Titel:
Schlager sind politische Durchhalteparolen auf dem kleinsten gemeinsamen musikalischen Nenner.



Ole Hübner (*1993) Charlotte Bösling (*1992)

»Nachtigall mit Melodey« / ein nächtlicher Remix / une production très tragique

for distorted voice artist, b flat clarinet/b flat bass clarinet/ akai ewi/ vocal effects, grand piano, extended drum set, prepared electric zither, cello, 4-channel audio playback, 4-channel live audio electronix, and video playback (2016/2017)
Kompositionsauftrag des Decoder Ensemble
Finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

Die Rollen: das Animalische / das Rastlose / das Begleitende / das Verbindende / das Verbundene / das Närrische / das Gegensätzliche / das Unschuldige / das Zwiegespaltene / das Verlierende / das Verlorene
ein Chor, stumm
eine Protagonistin
eine Erzählerin, entlang des stumpfsinnig miefenden Kanals, nachttrunken und mondsichelberauscht, sich am Anblick der grün schwappenden Flüssigkeit labend
weißes Rauschen
eine Nacht
»Kommt! einen Ringel-, einen Feensang!«
(Shakespeare)
Gestaltungen
Palestrina
Maske auf / durch den Tunnel / schreitendes
Stolpern / Glotzen / Wasser
losgerissen schweben wir nach links & nach rechts
das Farbspektrum entlang
eine schwarze Nacht
Trommeln / Stimmen / Mendelssohn / Radio
is repeating / clap
is repeating / clap
is repeating / clap
is repeating / clap
das zu einem neutral aussehenden, haptisch gewordenen und einverleibbaren Objekt zusammengepresste mediale Bild
und jetzt der rauschenden schwarzen Nacht lauschen

Leopold Hurt (*1979)

Dissociated Press
für Sprechstimme, Ensemble und Zuspielung (2017)
Kompositionsauftrag des Decoder Ensemble
Finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

Das Stück vereint verschiedene Herangehensweisen an das Prinzip Remix, sowohl auf der Ebene der Sprache als auch der Musik.

So bezeichnet „Dissociated Press" – als Wortspiel angelehnt an „Associated Press" – einen Algorithmus zur automatischen Generierung von Texten auf der Basis bekannter Sprachmuster und Wortschätze. Für mein Stück habe ich über das Internet ein solches Textkonvolut erstellen lassen. Die sprachlichen Elemente sind zwar bekannt, ergeben jedoch im Zusammenhang keinen übergeordneten Sinn. Semantische Passagen blitzen nur kurzzeitig und eher zufällig auf, z.B. wenn sich der Text scheinbar auf Themen wie Computersoftware oder elektronische Clubszene bezieht. Für die Musik diente der Song „Blinded by The Lights" der britischen Rap-Gruppe „The Streets" als eigentliche Klangquelle. Tonhöhen

und Rhythmen des Tracks wurden mit dem Computer analysiert und das abstrakte Ergebnis wiederum für Ensemble transkribiert. Im Verlauf wird der gewonnene Klangvorrat neu zusammengesetzt und analog zu den Textbausteinen in kurzen Sequenzen abgerufen. Das Ergebnis ist eine Remix-Form, in der die üblichen Wahrnehmungsebenen von Vertrautem und Erfundenem nicht klar definiert sind.

Matthias Kranebitter (*1980)

Stack overflow:exploiting 24 preludes
for (bass)clarinet, violoncello, e-zither, keyboard, drums and electronics (2016/17)
for Decoder Ensemble
mit freundlicher Unterstützung durch das Bundeskanzleramt Österreich Kunst und Kultur, Abteilung II/2 Musik und Darstellende Kunst

Der Stack overflow (Stapelüberlauf) ist ein Fehler in einem Computerprogramm – es werden zu große Datenmengen in einen dafür zu kleinen reservierten Speicherbereich geschrieben, was zum Absturz der Software führen kann.

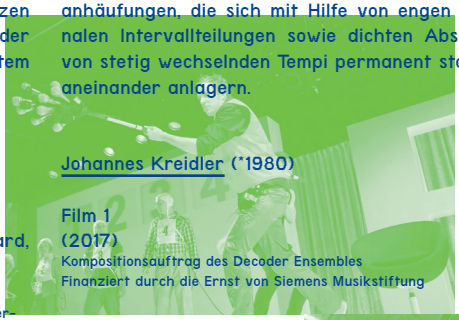
Stack overflow: exploiting 24 preludes bedient sich ausschließlich musikalischer Daten, die aus den 24 Preludes op.28 von Frederic Chopin gewonnen wurden. Die Verdichtung und Uberlagerung des ursprünglichen musikalischen Materials wird besonders in den Samples des Keyboards und des Midi-Schlagzeugs deutlich. Jede Keyboardtaste ist mit einem der Preludes in extrem beschleunigter und harmonisch komprimierter Form belegt, jeder Drumpadschlag schüttet das gesamte Tonmaterial eines der Preludes aus.

Die so entstandene Musik soll nicht das historische Material erkennen lassen. Vielmehr soll die bereits vordifferenzierte Masse, aus der hier das neue Stück herausgeschnitten wird, im Laufe der oft zufallsgesteuerten Kompositionsprozesse die Komposition einfärben und ihr einen bestimmten Geruch (oder auch Gestank) verleihen. Einzig das bekannte b-Moll Prelude Op.16 lässt sich als Zitat an einer Stelle erkennen – jenes Prelude, das bereits im Original eine angemessene Notendichte aufweist, die keine Steigerung durch digitale Möglichkeiten benötigt.

Philipp Krebs (*1994)

SPLICER
für Ensemble und Elektronik (2017)
Kompositionsauftrag des Decoder Ensembles
Finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

SPLICER (eng. Anklebevorrichtung/Klebepresse) beschäftigt sich mit der Verschaltung der Einzelmusiker zu einer Art „Hyperinstrument“. Mit dem metaphorischen Uberbau einer „unwuchtig funktionierenden Maschinerie“ durchschreitet das Ensemble über die Dauer des Stückes regelrechte Materialanhäufungen, die sich mit Hilfe von engen mikrotonalen Intervallteilungen sowie dichten Abstufungen von stetig wechselnden Tempi permanent stauen und aneinander anlagern.



Johannes Kreidler (*1980)

Film 1
(2017)
Kompositionsauftrag des Decoder Ensembles
Finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

Stefan Prins (*1979)

Hände ohne Orte
for Bb/bass clarinet, percussion, piano, cello and soundtrack (2016/2017)
Kompositionsauftrag des Decoder Ensembles
Finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung und ISCM

Hände ohne Orte is a recontextualisation of the electronic piece Peel, which in its turn is related to Mirror Box Extensions, which is an audio-visual recontextualisation of Mirror Box, which is a recontextualisation of the electronic piece Study for a Mirror Box. In other words it's a kind of remix of a remix of a remix of a remix.

Kera Nagel (*1965) André Aspelmeier (*1966)
(incite/)

„Copy Fred Transform Ott Combine Sneeze“
Audiovisueller Remix der Komposition „Fred Ott´s Sneeze“ von Leopold Hurt, für Decoder Ensemble, Video und Zuspielelektronik (2017)
Kompositionsauftrag des Decoder Ensembles
Finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

Thomas Alva Edisons Filmaufnahme seines Tabakschnupfenden Laborassistenten Fred Ott aus dem Jahre 1894 ist als eine der ersten Bewegtbildaufnahmen die Grundlage zahlreicher neuer, auf technischer Reproduktion basierender Kunstformen.

Im heutigen Zeitalter digitaler Reproduzierbarkeit basiert Kreativität zunehmend auf der Methode des Remixens – „copy – transform – combine“ (Kirby Ferguson, 2011). KünstlerInnen stehen damit vor der Herausforderung, die Balance zwischen ihrer Kreativität und den Regeln des Copyrights zu finden.

Biografien

Decoder — Ensemble für aktuelle Musik

Das Decoder Ensemble, gegründet 2011 in Hamburg, zählt zu den innovativsten und unberechenbarsten Vertretern der internationalen Neue-Musik-Szene. Die Formation, bestehend aus Stimme, elektronischen und akustischen Instrumenten, zeichnet sich durch einen charakteristischen, energetischen Sound und ungewöhnliche Programmgestaltung aus.

Genreübergreifende Kooperationen gehören für Decoder ebenso zum Programm wie ein weites musikalisches Spektrum, das von experimenteller Instrumentalmusik über multimediale Setups bis hin zu musikalischer Konzeptkunst reicht. Im Mittelpunkt steht die Zusammenarbeit mit Komponisten der jüngsten Generation. Die Musikerinnen und Musiker des Ensembles sind ausgewiesene Spezialisten auf dem Gebiet der zeitgenössischen Musik, drei der Mitglieder arbeiten zudem als Komponisten. So steht statt der sonst üblichen Trennung von Produktion und Interpretation ein intensiver Austausch zwischen den Künstlern an erster Stelle. Das Ensemble ist regelmäßig bei Festivals im In- und Ausland präsent. 2014 erschien eine Porträt-CD in Kooperation mit dem Deutschlandfunk Köln (Label Ahornfelder). In der Saison 2017/18 gestaltet das Decoder Ensemble ab eine eigene Konzertreihe namens Unterdeck im Kaistudio der Elbphilharmonie Hamburg.

Mitglieder: Frauke Aulbert (Stimme), Leopold Hurt ((E-)Zither), Andrej Koroliov (Klavier, Keyboard), Carola Schaal (Klarinette, Bassklarinette), Sonja Lena Schmid (Violoncello), Alexander Schubert (Elektronik, Klangregie), Jonathan Shapiro (Schlagzeug)
www.decoder-ensemble.de

Charlotte Bösling — Video

Charlotte Bösling, Jahrgang 1992, studierte zunächst Psychologie in Osnabrück und Berlin und begann nach erfolgreichem Abbruch Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen unter anderem bei Heiner Goebbels, Bojana Kunst und Gerald Siegmund zu studieren. Sie arbeitet vor allem als Video- und Lichtkünstlerin und Photographin zusammen mit zahlreichen Künstler*innen wie dem Decoder Ensemble, Willems & Kiderlen, Glogowski & Hoesch, Ole Hübner und Janna Athena Pinsker.

Malte Giesen — Komposition

Malte Giesen studierte Komposition/Computermusik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Marco Stroppa und Oliver Schneller, es folgten weitere Studien am CNSM Paris bei Gerard Pesson und bei Hanspeter Kyburz an der HfM Berlin. Seit 2014 studiert er Elektroakustische Musik bei Wolfgang Heiniger. Er war Stipendiat der GdF der Musikhochschule Stuttgart, der Oscar und VeraRitter-Stiftung und des Fördervereins der HfM Berlin.

Er ist Preisträger u. a. des Deutschen Musikwettbewerbs Komposition 2009, des Meisterkurses Orchesterkomposition des RSO Stuttgart 2012, des Wettbewerbs Neue Szenen III der Deutschen Oper Berlin 2015 und des Kompositionspreises Carl von Ossietzky der Stadt Oldenburg 2016. Aufführungen im In und Ausland, u. a. durch das RSO des SWR Stuttgart, Sonar Quartett, Quatuor Diotima, Sonic.Art Saxophon-Quartett, Ensemble Ascolta, Ensemble recherche, Ensemble Mosaik, Neue Vocalsolisten Stuttgart, auf diversen Festivals, u.a. Donaueschinger Musiktage, Wien Modern, Klangwerkstatt Berlin.
www.maltegiesen.de

Ole Hübner — Komposition

Ole Hübner, 1993 geboren, studierte Komposition in Hannover und Köln und nahm an den Darmstädter Ferienkursen 2014 und dem Meisterkurs »Tzlil Meudcan« 2016 beim Ensemble Nikel in Tel Aviv teil. Seit 2015 studiert er u.a. bei Heiner Goebbels am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Er war an Musiktheaterproduktionen am Theater Aachen, der Deutschen Oper Berlin, dem Konzert Theater Bern und der Münchener Biennale beteiligt und arbeitet(e) u.a. mit dem Ensemble Modern, dem Ensemble Garage, dem Ensemble Adapter, diversen Performance- und Musiktheaterkollektiven sowie zahlreichen Solist*innen zusammen.

Er bewegt sich oftmals im Bereich von Musiktheater, Theatermusik und Hörtheater. Themen wie etwa die Konzeption und Manipulation von Wirklichkeiten; Strategien des Vermittelns und Erlebens von »Authentizität«; Erinnerung, Reproduktion und Wiederholung als künstlerische Mittel und Motivationen; Narration und Narrativität; das Situative; das Abwesende; das Aufspüren und Herausarbeiten des Theatralen in der Musik und des Musikalischen im Theaters … werden sowohl in seiner künstlerischen als auch seiner theaterwissenschaftlichen Arbeit kritisch beleuchtet und bearbeitet. Die Bereicherung und Neubewertung von Wissen und Techniken der neuen Musik durch theaterwissenschaftliche Sichtweisen spielt dabei zunehmend eine wichtige Rolle.
www.olehuebner.wordpress.com

Leopold Hurt — Komposition

Leopold Hurt (geboren 1979 in Regensburg) studierte Komposition bei Manfred Stahnke an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg sowie Zither und Historische Aufführungspraxis am Richard-Strauss-Konservatorium München.

Sein kompositorisches Schaffen umfasst das gesamte Spektrum der Instrumental- und Vokalmusik, wobei Elektronik und das Instrument Zither in mehreren seiner Kompositionen eine hervorgehobene Verwendung finden. Als Solist spielte er u.a. mit den Sinfonieorchestern des BR, NDR, RBB und WDR, dem Orchestra di Roma und den Philharmonikern Hamburg.

Leopold Hurt wurde für seine Arbeit mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem «Stuttgarter Kompositionspreis», dem „Bachpreis-Stipendium" der Stadt Hamburg sowie Stipendien für Aufenthalte in der „Cité Internationale des Arts" Paris und im Internationalen Künstlerhaus „Villa Concordia" Bamberg. 2014 erschien eine Porträt-CD mit seinen Werken in der Reihe „Edition zeitgenössische Musik" (WERGO).

Matthias Kranebitter

(*1980) studierte vorerst an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien bei Dieter Kaufmann und German ToroPerez Elektroakustische Komposition, bei Klaus Peter Sattler Medienkomposition und Klavier bei Christiane Karajeva. Nach Abschluss dieser Studien ging er nach Amsterdam, wo er am dortigen Konservatorium den postgradualen Lehrgang Contemporary Music Trough NonWestern Techniques bei Rafael Reina sowie Kompositionsunterricht bei Fabio Nieder besuchte. Nach seiner Rückkehr nach Österreich erhielt er weiteren Kompositionsunterricht an der Universität für Musik in Graz bei Alexander Stankovski und Beat Furrer.

Matthias Kranebitter gewann u.a. den GustavMahlerKompositionspreis in Klagenfurt und den Kompositionspreis der Münchener Symphoniker.
www.matthiaskranebitter.com

Philipp Krebs — Komposition

Philipp Krebs (*1994) studiert Komposition bei Martin Schüttler und Marco Stroppa an der staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart. Er besuchte weiterführende Seminar bei u. a. Johannes Kreidler, Stefan Prins & Jennifer Walshe. Kooperationen & Aufführungen mit dem ensemble recherche (Freiburg), der Carl-BechsteinStiftung (Berlin) und dem emexensemble (Essen). Verschiedene Kompositionsaufträge durch das Festival musique au bois (Amiens/FR), Ensemble electronic ID (Köln). Werke für verschiedene

Besetzung mit vermehrtem Einbezug von performativen, installativen & (live)elektronischen Elementen; thematische Arbeitsschwerpunkte divergieren in der Auseinandersetzung mit (medialer) Realität, Künstlichkeit und Dekonstruktion.
www.philipphkrebs.wordpress.com

Johannes Kreidler — Komposition

Johannes Kreidler (*1980) studierte von 2000 bis 2006 an der Musikhochschule Freiburg und am Conservatorium Den Haag Komposition, Elektronische Musik und Musiktheorie, u.a. bei Mathias Spahlinger und Orm Finnendahl. Seit 2006 unterrichtet er als Lehrbeauftragter Komposition, Musiktheorie, Gehörbildung und Elektronische Musik an verschiedenen Musikhochschulen, seit 2013 an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. 2012 erhielt er den Kranichsteiner Musikpreis. Kreidlers Arbeit umfasst zwei Orchesterstücke (SWR Symphonieorchester BadenBaden und Freiburg / Donaueschingen, SWR Symphonieorchester Stuttgart / Eclat Stuttgart), zwei Musiktheater (Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, Ultima Oslo), zwei Werke für großes Ensemble (jeweils Ensemble Modern), einige Werke für mittleres Ensemble (Ensemble Recherche, Ensemble Mosaik, Nadar Ensemble) und viele Werke für kleine Besetzungen und Soloinstrumente sowie reine Videoarbeiten.
www.kreidlernet.de

Stefan Prins — Komposition

geboren 1979 in Kortrijk/Belgien, studierte nach seinem Studienabschluss als Ingenieur im Alter von 23 Jahren Klavier und Komposition am KöniglichFlämischen Konservatorium in Antwerpen bei Luc van Hove. Gleichzeitig studierte er Musiktechnologie am Königlichen Konservatorium in Brüssel bei Peter Swinnen und von 2004 bis 2005 Sonologie am Königlichen Konservatorium in Den Haag. Zusätzlich hat er ein Studium der „Kulturphilosophie" und der „Kulturtechnologie" an der Universität in Antwerpen absolviert. Er besuchte Meisterkurse u.a. bei Richard Barrett, Enno Poppe, Georges Aperghis, Beat Furrer, Vladimir Tarnopolski, Karlheinz Essl und nahm an Workshops für LiveElektronik bei Gerhard Eckel am IEM in Graz und bei Orm Finnendahl an der Hochschule für Musik in Freiburg teil. 2017 promovierte er bei Chaya Czernowin an der Harvard University.

Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter dem Kranichsteiner Musikpreis für Komposition der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt. Mit dem flämischen Ensemble ChampdAction verbindet Stefan Prins eine enge Zusammenarbeit. Als Komponist, LiveElektroniker und künstlerischen Beirat arbeitet er mit dem belgischen Nadar Ensemble zusammen.
www.stefanprins.be

incite/ — Electronica, Visuals

Das ElektronikVisualsDuo incite wurde 2002 von Kera Nagel und André Aspelmeier in Hamburg gegründet. 2003 folgten die ersten Auftritte, einschließlich einer Tournee durch die Vereinigten Staaten. Seitdem erhielt incite zahlreiche internationale Auszeichnungen, u.a. bei der International Media Art Biennale in Breslau, dem VAD Festival in Girona und dem Visual Music Award in Frankfurt. Seit 2010 entstanden mehrere Projekte mit Förderungen durch Goetheinstitut und die Kulturbehörde Hamburg. 2014 veröffentlichte incite ihre CD light spin bei Label Hands Productions. 2015 nahmen incite an der EXPO im deutschen Pavillon in Mailand teil.
www.incite.fragmentedmedia.org

Sven Kacirek — Schlagzeug, Komposition

Sven Kacirek (*1975) lebt seit 2001 als freiberuflicher Interpret und Komponist in Hamburg. Er studierte Schlagzeug und Marimba in Arnheim, Hamburg und beim „Drummers Collective" in New York. Er arbeitete als Interpret u.a. mit Nils Frahm, Marc Ribot, Stefan Schneider, Hauschka, Martin Bisi und Alexander Schubert zusammen. Zudem komponierte er in Zusammenarbeit mit Choreographen wie Angela Guerreiro, Filip van Huffel und Antje Pfundtner zahlreiche Stücke für modernes Tanztheater und Ballett. 2009 komponierte er die Filmmusik zu Dario Aguires „Five Days to Dario".
www.svenkacirek.de

Electric Indigo — Electronica

Die in Wien und Berlin ansässige Komponistin, DJ und Klangkünstlerin Electric Indigo ist mittlerweile weltweit in über 38 Ländern aufgetreten. Ihre Performances und DJ Sets zeichnen sich durch Innovation und Freude als experimentellen Klängen aus. Für ihr kompositorisches Schaffen wurde sie mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u.a. dem FrauenringPreis und dem österreichischen ‚outstanding artist Award' für Computermusik.

Zudem gründete sie 1998 female:pressure, ein Netzwerk bzw. eine Online Datenbank für Künstlerinnen elektronischer Musik bzw. digitaler Kunst.
www.medialoca.com/electricindigo

Michael Rebhahn — Redner, Moderation

Michael Rebhahn studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie und wurde mit einer musikästhetischen Arbeit über John Cage promoviert. Seit 2000 hat er zahlreiche Radiofeatures über Neue Musik realisiert, u.a. für Deutschlandradio Kultur, hr2-kultur und WDR 3. 2007 leitete er die Redaktion für Neue Musik beim Hessischen Rundfunk. Lehraufträge und Gastvorträge führten ihn u.a. an die Kunstuniversität Graz, die Folkwang Universität der Künste Essen, die Hochschule für Bildende Künste Hamburg und die Harvard University.

Seit 2012 ist er Dozent bei den Internationalen Darmstädter Ferienkursen und Mitherausgeber der »Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik«. Seit 2015 ist er Redakteur für Neue Musik beim Südwestrundfunk (SWR2) in Baden-Baden. Michael Rebhahn lebt in Frankfurt am Main.

Benjamin Sprick — Redner

Benjamin Sprick studierte in Hamburg Cello, Komposition / Musiktheorie und Philosophie. Als Cellist spielte er im NDRSinfonieorchester und war Mitglied verschiedener Kammermusikformationen. Zurzeit ist er Forschungsstipendiat des Graduiertenkollegs »Ästhetiken des Virtuellen« an der Hoschschule für bildende Künste Hamburg und arbeitet an einer Dissertation über Gilles Deleuze und die Musikästhetik. Seine Forschungsschwerpunkte betreffen Fragen einer post strukturalistischen Theorie der Musik sowie das Verhältnis von Musik und Dekonstruktion.

Till Knipper — Redner

Till Knipper (geb. 1979) wuchs in Freiburg i. Br. auf, studierte dann in Hamburg und Salamanca historische und systematische Musikwissenschaft sowie Philosophie. An der Universität Oldenburg war er 2007/09 wissenschaftlicher Mitarbeiter und promovierte dort anschließend über die Konzeption und Interpretation mikrotonaler Musik. 2004/14 arbeitete er als Spielstättenbetreuer bei den Donaueschinger Musiktagen. 2012/13 war er Geschäftsführer des Atelier Neue Musik an der HfK Bremen, dann Promotion Manager bei Ricordi Berlin.

Seit September 2015 wohnt er in Darmstadt und ist in Mainz bei Schott Music als Redakteur der Neuen Zeitschrift für Musik sowie seit Anfang 2017 als A&R Manger der CD-Labels WERGO und Intuition tätig.

Das Decoder Ensemble möchte sich bei allen Förderern bedanken:

Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg
Ernst von Siemens Musikstiftung
Hamburgische Kulturstiftung
Konzert des Deutschen Musikrats

Besonders herzlicher Dank gilt auch unseren Unterstützern und Helfern:

Charlotte Bösling, Matthias Budden, Matthias Kaiser, Donny Kardsadi, Marten Lange, Ursula Mohr, Dennis Nähr, Jean Rehders, Oliver Sauer, Thorsten Seeliger, Lorin Strohm, Max Wiechert

Big Data Weekend findet statt mit freundlicher Unterstützung von:

Hamburg | Behörde für Kultur und Medien

ernst von siemens musikstiftung

hamburgische kulturstiftung

konzert des deutschen musikrates
zeitgenössischemusik

resonanz raum

Verband für aktuelle Musik Hamburg

decoder

Alle Infos unter:
www.big-data-weekend.de
www.decoder-ensemble.de

Foto: Tim Brüning